Bitten eines Hauswarts

Autor(en): **Müller, Hannes E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 40

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-619196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwarnung

an Berner, die nächstes Wochenende doppelt sehen: Obacht, vielleicht stimmt's! Am 8. Oktober findet nämlich im Kursaal das Schweizer Zwillingstreffen statt.

Nostalgie

«Das Kochbuch aus Zürich» und «Das Kochbuch aus Basel», gleichzeitig erschienen, haben eines gemeinsam: Die Fettflecken sind schon eingedruckt.

Technik

Die Stadtpolizei Zürich verfügt über einen ferngesteuerten Roboter, der eingesetzt wird, wenn es gilt, Sprengladungen unschädlich zu machen.

Steuer-«Gleichheit»

50 Zürcher Millionäre ohne Einkommenssteuer. 27 Millionen steuerfreier Reygewinn. Wen wundert es da, wenn in der grossen Masse der kleinen Steuerzahler so etwas wie eine Steuerstreik-Stimmung aufkommt.

Reisen

Der «Vorwärts» veranstaltet einen Leser-Wettbewerb. «1. Preis: Reise in die Sowjetunion.» Einfach?

Die Frage der Woche

In der «Schweizer Illustrierten» wurde die Frage aufgeworfen: «Sind Schweizer putzsüchtig?»

Emanzipation

Die Solothurner Regierung und das Bundesgericht verboten Lucie Hagmann, unter ihrem Mädchennamen Hüsler für den Kantonsrat zu kandidieren. Wenigstens Lucie Hagfrau hätte man ihr zugestehen dürfen.

Das Wort der Woche

«Technodrama» (gefallen in einem Bericht aus Bern zur Ablehnung des Bundesbeitrages an das Technorama).

Ein «Zahn-Ombudsmann»

wird im Kanton Zürich geschaffen. Er soll besonders bei Klagen wegen überrissenen «Phantasiepreisen» dem Zahnarzt auf den Zahn fühlen.

Was alles gestohlen wird

In den von den SBB in Italien eingesetzten Liegewagen werden Sicherheitsketten von den Türen geklaut.

Frankfurt

Die an der Internationalen Automobilausstellung gezeigten Wagen weisen noch mehr Schikanen auf, die das Fahren weniger schikanös machen sollen ...

Fortschritt

Die jüngste Form des Zerrspiegels ist der Bildschirm im Schaufenster, auf dem Passanten sich selber sehen können ...

Saison

Der Herbst, zeigte ein Pressebild, steckt uns ein dürres Blatt unter den Scheibenwischer. Und wer schickt dem verflossenen Sommer einen Bussenzettel?

Patriotismus

«Sie wollen behaupten», sagt der New Yorker, «dass Sie in Kalifornien dreihundertfünfundsechzig Sonnentage im Jahr haben?» «Ja», erwidert der Kalifornier, «und das ist noch sehr vorsichtig gerechnet.»

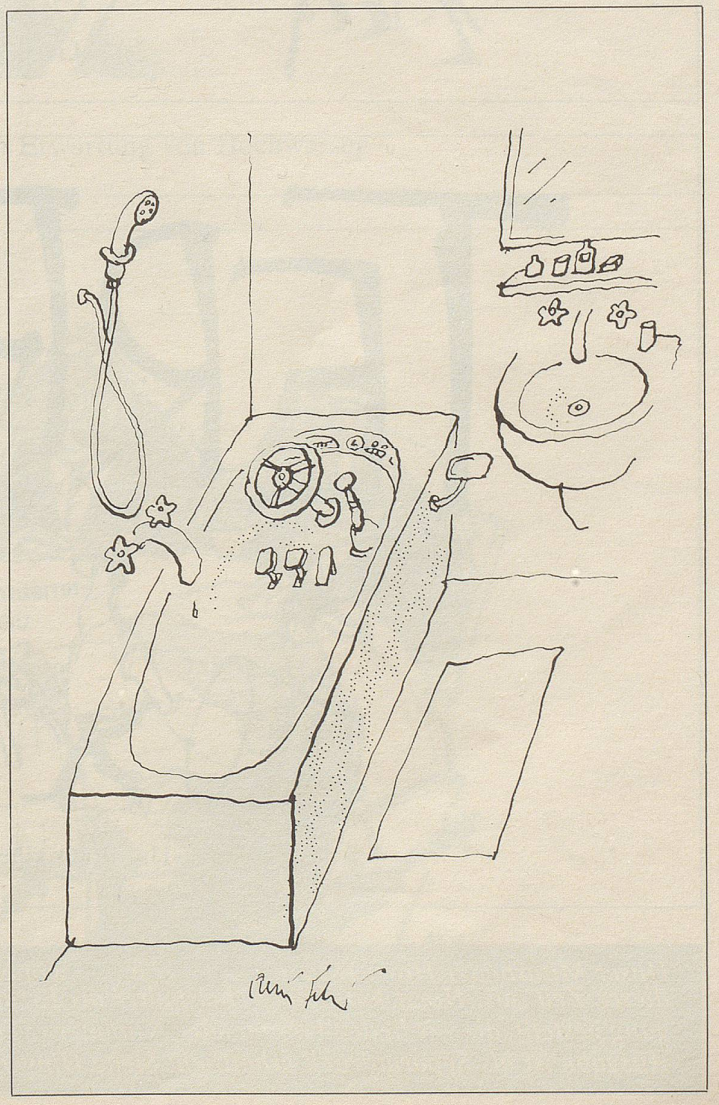
Einsamkeit

Der Reporter interviewt den Hundertjährigen: «Sind Sie glücklich, dass Sie ein so hohes Alter erreicht haben?» «Ach», sagt der Hundertjährige, «man ist doch sehr allein. Keine Eltern mehr, keine Grosseltern mehr ...»

Goethe sagte:

«Es gehört viel Mut dazu, in der Welt nicht missmutig zu werden.»

bitten eines hauswarts

lasst
die hausbesucher krank werden,
damit ich meine arbeit nicht mehr jeden tag
von neuem umsonst tun muss.
oder schreibt
den besuchern vor,
dass sie das von mir geputzte haus
nur noch mit finken betreten dürfen
und auch das nur noch bei schönem wetter.
gebt mir
genügend ausdauer,
damit ich meine arbeit
immer mit einem sauerampfergesicht machen kann,
sonst könnte noch jemand glauben,
sie würde mir freude bereiten.
versucht mich
nicht zu trösten, wenn ich über meine
undankbare arbeit jammere.
lasst
die hausbesucher krank werden . . .

hannes e. müller